

Das "Bündner Monatsblatt" : die älteste Zeitschrift Graubündens

Autor(en): **Jäger, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **50 (2008)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-971875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «Bündner Monatsblatt»: die älteste Zeitschrift Graubündens

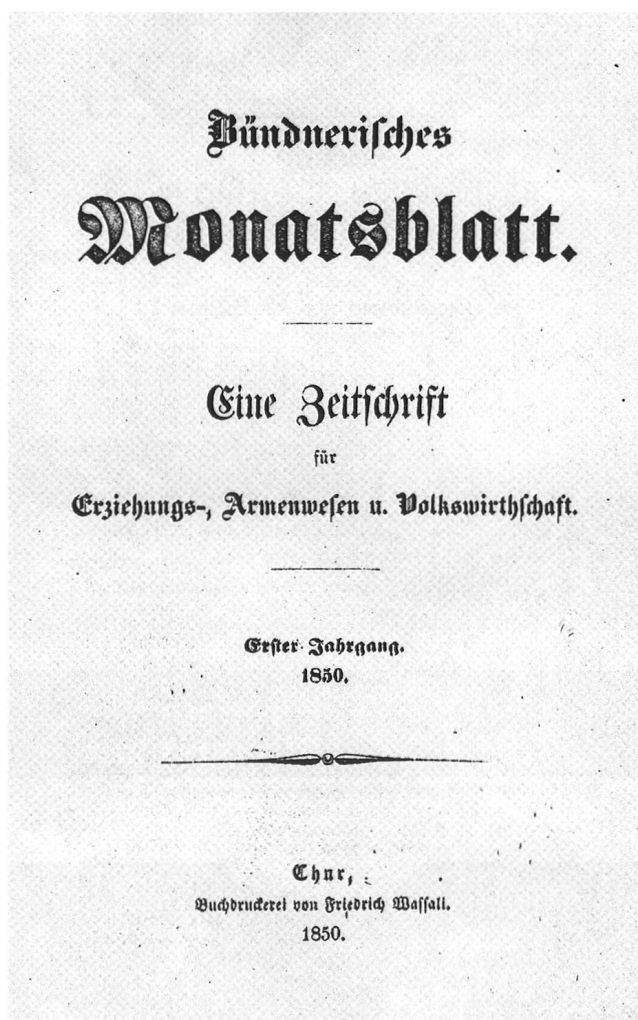
von Georg Jäger

Chronik

Das Bündner Monatsblatt wurde 1850 gegründet. «Zeitschrift für Erziehungs-, Armenwesen und Volkswirtschaft», so lautete der erste Untertitel. An der Wiege der Neugeborenen stand ein ganzer Kreis von Honoratioren, darunter Leonhard Herold, Vincenz von Planta, Rektor Peter Kaiser und Otto Carisch.

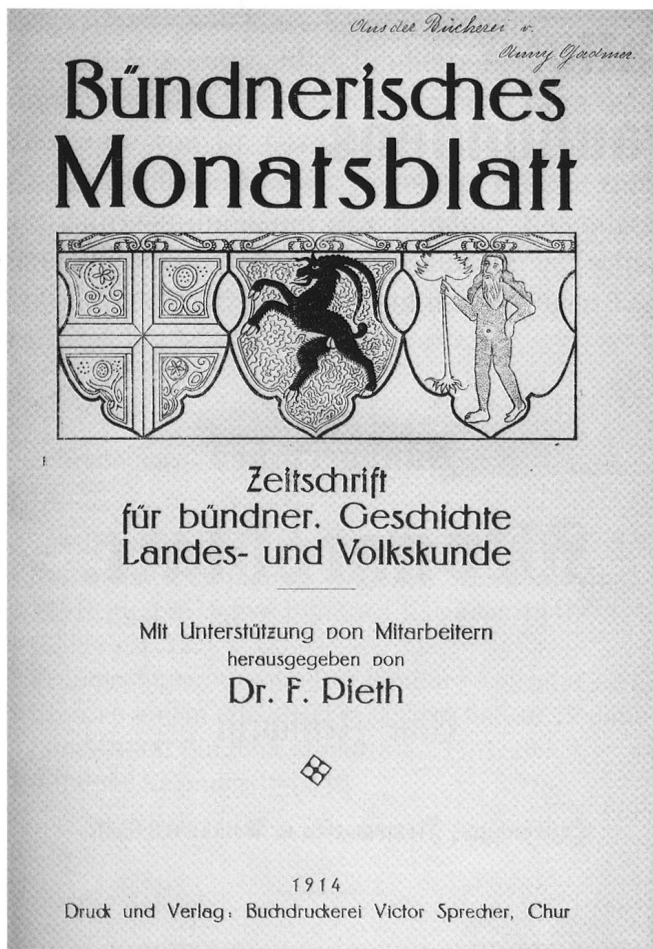
In den Jahren 1870/71 erschien das Monatsblatt unter dem ambitionierten Haupttitel «Volksblatt. Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Volkskunde». Es trat nun als Publikationsorgan des landwirtschaftlichen Vereins auf. Die Herausgeber sahen es in der Tradition des «Sammlers» und des «Neuen Sammlers», jener fast schon legendären Zeitschriften aus der Spätaufklärung um 1780 bzw. aus der Kantonsgründungs-Ära nach 1803. Nun, 1870, wünschte man hochgemut, das Monatsblatt möge zum «Organ des Bündnerischen Kulturlebens überhaupt» werden. Es war sogar vorgesehen, damit alle vierzehn Tage herauszukommen. Doch das Vorhaben scheiterte. Im Frühling 1872 hätte die Zeitschrift in neuer Gestalt erscheinen sollen; dazu kam es aber nicht.

1881 gab Staatsarchivar Simeon Meisser (1845–1913) das Volksblatt unter dem Namen «Monatsblatt» wieder neu heraus. Er wollte an den Zielen von 1850 anknüpfen: Das Monatsblatt sollte wieder Sammelorgan sein für die wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereine im Kanton. Zugleich diente es als Periodikum der grossen öffentlichen Sammlungen des Kantons: der Bibliothek der Kantonsschule (Vorläuferin der Kantonsbibliothek), des «Naturalienkabinetts» (Vorläufer des Naturmuseums) sowie der historisch-antiquarischen Sammlung (Vorläuferin des Rätischen Museums; zunächst mit dem



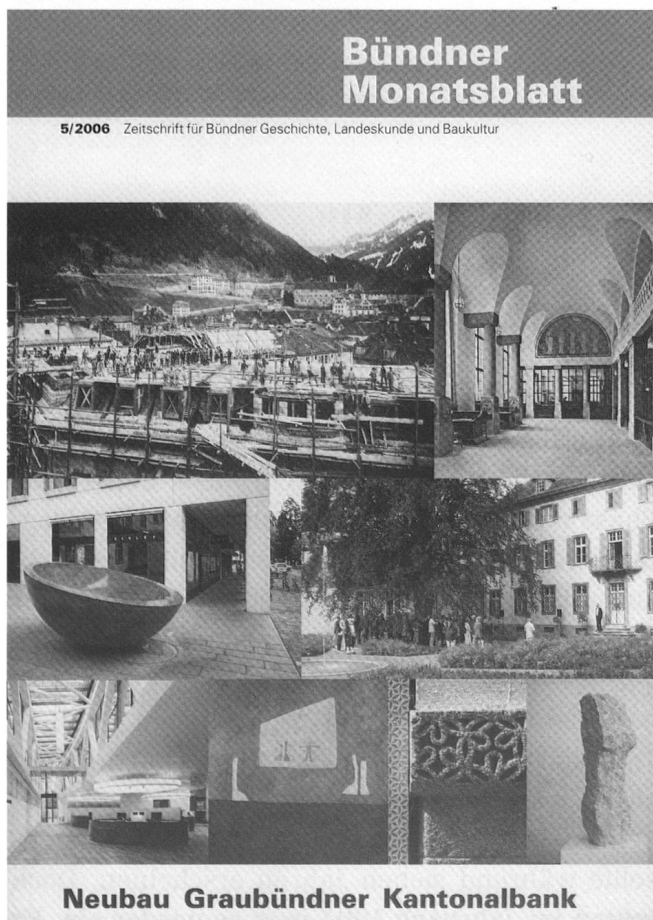
«Naturalienkabinett» im Haus Buol zu Chur vereint). Auch die «Bündnerchronik» der ersten Phase wurde wieder übernommen. Meisser klagte allerdings über zu wenige und teilweise nicht zuverlässige Mitarbeiter. Bereits nach einem Jahr musste er wieder kapitulieren.

Meisser unternahm aber noch einen Versuch: 1896 startete er das Monatsblatt neu mit den gleichen Zielen, diesmal aber mit zahlreichen Mitarbeitern. Und nun stiess das Blatt auf Anklang; es sollte während sieben Jahren erscheinen. Doch mitten im Jahrgang 1904 ging es wieder ein. Es



war ein Opfer der Konkurrenz geworden: Die von einem Castieler Pfarrer redigierte Familienzeitschrift «Rhätia», die in Schiers einen Monat nach der letzten Nummer des Monatsblattes erschien, verdrängte dieses – allerdings ohne es ersetzen zu können. Nach zwei Jahren verschwand auch die «Rhätia» von der Bildfläche.

1914 nahm der Historiker Friedrich Pieth (1874–1953) die Herausgabe wieder an die Hand; denn das Monatsblatt war vermisst worden. Seither ist es ohne Unterbruch erschienen. Pieth publizierte in der ersten Nummer 1914, die bei Victor Sprecher in Chur erschien, ein «Arbeitsprogramm», das auch heute noch gelten kann. So erwähnt er neben verschiedenen Disziplinen der Geschichte auch Literatur- und Sprachgeschichte, Kunst und geselliges Leben, darunter ausdrücklich «Baukunst, einzelne Bauten und deren Geschichte»; dazu «Natur und Heimatschutz» sowie alle Bereiche der bildenden Kunst. Weiter nennt Pieth auch soziale Themen, Reisebeschreibungen und Biographien.



Die «Monatschronik» zum politischen und kulturellen Leben hatte danach viele Jahrzehnte lang Bestand; die Chronik wurde erst 2002 aufgegeben. Bereits 1914 kündigte Pieth ein alljährliches «Verzeichnis der in der Kantonsbibliothek im Laufe eines Jahres gesammelten Literatur» an. Das entspricht fast genau der Bündner Bibliographie von heute. Beim heutigen Monatsblatt gibt es somit im Vergleich zu 1914 nichts Neues. Allerdings wurde Pieths breites Programm in der Folge von den Redaktionen mit unterschiedlicher Treue befolgt.

Das Monatsblatt erschien bis 1957 monatlich, dann noch «gemischt» monatlich und zweimonatlich mit Doppelnummern und ab 1988 noch in sechs Ausgaben pro Jahr. Seit 2003 sind wir – mit erweitertem Umfang – bei fünf Ausgaben angelangt.

Redaktion, Herausgeber und Verlag

Friedrich Pieth, der «Vater» des heutigen Monatsblattes, fungierte bis 1951 als Redaktor. Ihm

folgte bis 1960 Rudolf Olaf Tönjachen (1896–1971). Ab 1961 betreute eine Redaktionskommission das Bündner Monatsblatt; Redaktor war Christian Padrutt bis zu seinem Tod 1975. Seit 1961 gehörten Paul Jörimann, Bruno Hübscher und Carl Eggerling der Redaktionskommission an, ab 1976 auch Remo Bornatico. 1982 redigierten Otto Clavuot und Bruno Hübscher das Bündner Monatsblatt, 1985 bis 1987 auch wieder Carl Eggerling.

1987 wurde eine neue Redaktion durch den Verlag bestimmt: Urs Waldmann und Pieder Caminada. 1988 kam Jürg Simonett vom Verein für Bündner Kulturforschung dazu. Ab 1991 bis 2000 waren Urs Waldmann und Jürg Simonett für die Redaktion verantwortlich. Die Jahrgänge 2001 und 2002 redigierte eine Übergangsredaktion des Vereins für Bündner Kulturforschung: Florian Hitz, Yvonne Kocherhans, Adrian Collenberg, Esther Krättli. Ab Anfang 2003 wurde die Redaktion durch die neue Herausgeberschaft – Verein für Bündner Kulturforschung VBK und Bündner Heimatschutz BHS – neu strukturiert. Redaktor wurde Florian Jörg, unterstützt durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VBK und des BHS: Hans Domenig, Florian Hitz, Yvonne Kocherhans, Ludmila Seifert. Von Frühling 2006 bis Frühling 2007 wirkte Hansjürg Gredig als Redaktor. Mit Nr. 2/2007 hat Ludmila Seifert-Uherkovich diese Funktion übernommen.

Im 19. Jahrhundert hatten die Druckereien oft gewechselt. Von 1914 bis 1997 erschien das Monatsblatt im gleichen Verlagshaus: Sprecher, Sprecher-Eggerling, Gasser-Eggerling, Gasser, Condrau. Am 1. August 1997 übernahm die Casanova Druck und Verlag AG die Produktion des Bündner Monatsblatts.

Unterwegs in die Zukunft

Die redaktionelle Verantwortung liegt bei den Herausgebern, Produktion und Marketing beim Verlag. Im Jahr 2003 – mit dem Antritt des Bündner Heimatschutzes BHS als Mitherausgeber – wurde das Monatsblatt neu gestaltet, dabei aber im alten Format belassen. Zugleich

fand eine inhaltliche Erweiterung in Richtung Baukultur statt.

Blickt man zurück auf die lange Zeit seines bisherigen Bestehens, so vermag es zu erstaunen, wie gross die inhaltliche Kontinuität beim Monatsblatt ist. Diese Tradition gilt es zu bewahren und fortzuführen. Verlag und Herausgeber sind denn auch überzeugt, dass eine historisch-kulturelle Zeitschrift populärwissenschaftlicher Ausrichtung in Graubünden auch in Zukunft ihr Publikum finden wird. Die vertiefenden, gut recherchierten, nachhaltig brauchbaren Monatsblatt-Beiträge werden weiterhin auf Interesse stossen.

Bündner Monatsblatt

Das Bündner Monatsblatt erscheint fünfmal jährlich im Verlag Bündner Monatsblatt, Chur.

Abonnement:

Casanova Druck und Verlag AG,
Rossbodenstrasse 33, 7004 Chur
Tel. 081 258 33 33.

Preise: Einzelheft Fr. 14.–,
Jahresabonnement Fr. 60.–/Mitglieder VBK/BHS
Fr. 55.–, Ausland: Fr. 70.–.